

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern  
Herausgeber frei ins Haus monatlich  
60 Pfg. Bei den Buchhändlern ab-  
geholt monatlich 50 Pfg. u. viertel-  
jährlich 1.50 Pfg. Bei der Post beträgt und  
ist abgeholt vierteljährlich 1.80  
Pfg., monatlich 60 Pfg. Durch den  
Bezugsgeber frei ins Haus viertel-  
jährlich 1.25 Pfg., monatlich 35 Pfg.  
Erscheint täglich in den Mittagsstun-  
den, mit Ausnahme von Sonn- und  
Feiertagen. Unsere Zeitungsan-  
zeiger und Ausgabestellen, sowie  
alle Postanstalten und Briefträger  
nehmen Bestellungen entgegen.

Verantwortlicher: Die Ver-  
waltung des Auer Tageblattes  
Herausgeber: Auer Tageblatt  
Verlag: Auer Tageblatt  
Druck: Auer Tageblatt  
Redaktion: Auer Tageblatt  
Korrespondent: Auer Tageblatt  
Telegraphische Anstalt: Auer  
Tageblatt  
Telegraphische Anstalt: Auer  
Tageblatt  
Telegraphische Anstalt: Auer  
Tageblatt

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23.  
Für unvollständige Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 201.

Montag, 31. August 1914.

9. Jahrgang.

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Aue. Unterstützungsnachweis.

Beim unterzeichneten Stadtrate — Stadthaus, Zimmer 6 — ist ein Hauptunterstützungsnachweis eingerichtet worden. Er hat den Zweck, die Kriegsfürsorge in geordnete Bahnen zu lenken, um insbesondere feststellen zu können, in welcher Weise den Unterstützungsbedürftigen bereits durch private Wohltätigkeit geholfen wird. Die Benutzung dieses Nachweises ist unbedingt erforderlich, wenn die notwendige Hilfe in möglichst gerechter und ausgleichender Weise erfolgen soll. Wir ersuchen daher alle Arbeitgeber, soweit wir uns an sie nicht schon einzeln gewendet haben, ebenso die Vereine und Privatpersonen usw., die Unterstützungen gewähren, jede Unterstützung, einmalige wie laufende, ohne jeden Unterscheid, ob sie in Geld oder Kost oder Sonstigem besteht, unserem Versicherungsamte entweder mündlich (auch durch Fernsprecher) oder in einfachster schriftlicher Form zur Meldung zu bringen.

Die Nachweisstelle steht natürlich den Privatpersonen und Vereinen jederzeit gern mit Auskunft über diejenigen zur Verfügung, welche bei ihnen um Unterstützung nachsuchen, insbesondere darüber, ob und in welchem Umfang diese schon Unterstützungen erhalten. Wir bitten daher, uns die Namen der Unterstützten, deren Ernährer zum Kriegsdienste einberufen worden ist, sowie derjenigen, die infolge Arbeitslosigkeit Unterstützung empfangen, unter Bezeichnung der Art und der Höhe der Unterstützung tunlichst umgehend mitzuteilen, damit auf Grund der gewonnenen Unterlagen der beim hiesigen Stadtrate gebildete Unterstützungsausschuß seine Entschlüsse treffen kann und andererseits den anfragenden Privaten und Vereinen genaue und vollständige Auskünfte erteilt werden können.

Wir hoffen, daß die betr. Kreise unserer Aufforderung bereitwillig nachkommen, da in den gegenwärtigen ernsten Zeiten das Maß der Unterstützungsbedürftigkeit besonders sorgfältig erwogen werden muß.

Aue, den 29. August 1914. Der Rat der Stadt. Kriegsfürsorgeamt.

#### Aufforderung Landsturm II betr.

Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II

d. i. die aus der Landwehr (Seewehr) II. Aufgebots zum Landsturm übergetretenen und in der Zeit vom 16. August 1869 bis Ende 1875 geborenen, sowie die in den Jahren 1876 und 1877 geborenen, aber st. 3. mit 19 bez. 18 Jahren eingetretene Leute, die sich hier bis jetzt noch nicht zur Landsturmrolle II gemeldet haben, werden zur Vermeldung ihrer Bestimmung aufgefordert, die Anmeldung nunmehr spätestens bis zum 5. September 1914 hier nachzuholen. Die Meldung kann schriftlich oder mündlich erfolgen. Der Militärpaß ist beizubringen. Dabei ist Auskunft zu geben über den jetzigen Beruf, die Wohnung, den Familienstand und über die Steuerzahl.

Auch die als unabhkömmlich Bezeichneten oder zunächst Zurückgestellten dieser Jahrgänge haben sich zu melden.

Die Ortsbehörden werden ersucht, diese Aufforderung auch noch in ortsüblicher Weise bekanntzugeben. Schmeitzberg, am 29. August 1914.

Das Reg. Bezirkskommando.

#### Kaiserparade vor dem Feind.

Nach dem Siege unserer Truppen in der Schlacht in Lodz bringen verlässliche, wie die Dortmunder Fremontia berichtet, der Kaiser im Hauptquartier die Truppen zu einer Parade, aber deren Verlauf ein Dankwehmann dem genannten Blatte folgenden Bericht sandte: Das war ein unergiebiger Tag, eine Kaiserparade mitten im Kriege. Als heute mittag, gegen 1 Uhr, bekannt wurde: 3 Uhr antreten zur Kaiserparade, da erfüllte jubelnde Freude das Herz eines jeden Landwehmannes. Selbst die Leute, die gerade ermüdet von der Wache zurückkehrten, schlossen sich an. Alles wollte zum Kaiser, und hinaus ging's auf den großen Gerglerplatz. Da standen schon Bataillon an

Bataillon, und immer und immer wieder rückten neue heran, bärtige Landwehmannen und bartlose Streifen, Freikwillige und Reservisten, Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Scher unabschätzbar waren die Reihen die sich bildeten und der Anlauf des Kaisers harrten. Da schlen mir die Frage des Niederländers durch: Wo kriegen die Deutschen all die Soldaten her? — In langem Nachdenken war aber keine Zeit. — Achtung! Präsentiert das Gewehr! schallte es über den Platz. Der Kaiser ritt heran. Jugendfrisch und mit freudlichem, wenn auch ernstem Antlitz begrüßte er uns mit den Worten: Morgen, Kameraden! — Und Morgen, Majestät! schallte's aus tausend und aber tausend Reihen über das weite Feld. Freudlich lächelnd reitete der Kaiser mit seinem Gefolge die Fronten ab. Bei den Landwehmannen schenkt's ihm besonders zu gefallen. Deutselig spricht er viele der Kameraden an und unterhält sich mit ihnen. Auch in meiner unmittelbaren Nähe hält er. Wo bist du her, mein Sohn? — Aus Krefeld, O. Majestät. — Warst du denn auch dabei, als ich meine Husaren hingebacht habe? — Jawohl, O. Majestät. — Da, dann kennen wir uns ja noch von früher. — Wo ist deine Heimat, mein Lieber? — In Weid, O. Majestät. — Da wohnt Ihr ja an der Grenze. Können Ihr auch Holländisch sprechen? — Jawohl, O. Majestät. — Da gibts wohl auch einen guten Tabak? — — Und so ging's fort die Reihen entlang. Und als dann die Reihen zusammengezogen waren und der Kaiser mit weithin schallender, klar vernehmbarer Stimme sich an seine Sol-

daten wandte, da herrschte lautlose Stille überall. Die Begeisterung wurde das Hurra des Kaisers aufgenommen, und mit gleicher Begeisterung stimmten die Truppen ein in das Hurra, das der Platzkommandant dem Kaiser widmete. Adieu, Kameraden! — Adieu, Majestät! und der Kaiser verließ mit Gefolge den Platz. Und dann: In Gruppen rechts schwenkt marsch! Pa-rade-marsch! — Wie flogen die Beine der alten Krieger! Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß unsere steifen Knochen noch solches leisten könnten. Ueber eine Stunde dauerte der Bortel-marsch all der Scharen; und als zuguterlet auch noch die Pfadfinder vorbeistritten, da spiegelte sich die Freude auf des Kaisers Antlitz wider. Bis in die Nacht hinein gingen die Wagen der Begeisterung hoch. Alle die bärtigen Männer und Jünglinge verlangten mit Ungeduld, vor den Feind geführt zu werden. Tränen der Freude traten mir ins Auge, als ich am Abend einen Landwehmann an die Kameraden eine Ansprache halten hörte: Ich bin ein einfacher Landwehmann aus Weuß und habe daheim ein Weib und sechs Kinder. Ich habe mich schon viermal freiwillig zur Front gemeldet, und immer hat man mich leider zurückgestellt. Soll einem ob solcher Begeisterung und Vaterlandsliebe nicht das Herz im Leibe vor Freude lachen? — Wer will da noch sagen? Wenn solche unerschütterliche Ruhe und Begeisterung — schließt der weidene Landwehmann seinen Bericht — und solches Vertrauen in die eigene Kraft und Gottes Hilfe fürst und Volk beselen, da kann's nicht schief gehen.

## Der große Sieg in Ostpreußen.

Unseren großen Erfolgen im Westen gegen die verbündeten Franzosen, Belgier und Engländer schließt sich, wie wir bereits in unserer Ausgabe vom letzten Sonnabend berichteten, jetzt ein herrlicher Sieg unserer tapferen Truppen an, die seit Wochen sich gegen die Ueberfälle überlegener russischer Streitkräfte

#### An der Ostgrenze

erwehren. Der Stogor ist der Generaloberst v. Benedek-Boroff und a. Hindenburg. Er führte zuletzt das vierte Armeekorps (Magdeburg), wurde 1906 zum General der Infanterie befördert und befehligte bereits das Eisenkreuz zweiter Klasse aus dem deutsch-französischen Kriege im Jahre 1870/71. Im Jahre 1911 ist der General zur Disposition gestellt und er wird in der Rangliste à la suite des 8. Garderegiments zu Fuß geführt. Jetzt hat der alte 67jährige Herr sein kühnliches Leben mit der eifernden Energie überwunden, über die er während seiner ganzen Dienstzeit verfügte. Wieder hat er seinen erprobten Degen in die Hand genommen und ihn mit derselben Ruhe und Kaltblütigkeit, die ihn immer auszeichnete, gegen den Russen geschwungen, wie vor 44 Jahren gegen den Franzosen. Welche Truppen unter seiner Führung den Sieg errangen, wissen wir nicht. Aber das erfreute deutsche Vaterland hat wieder einen neuen Heerführer kennen gelernt, dem es Dank schuld: Wie groß der Sieg ist, wird erst jetzt annähernd klar durch folgende amtliche Meldung, die wir heute früh um 7 Uhr schon durch Sonderblatt verbreiten konnten:

Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft. (Die Russen wurden — einer Privatmeldung zufolge — durch die deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und massenhaft in die massurischen Sümpfe und Seen geworfen.)

Ein Akt ist uns mit dieser Siegesnachricht vom Herzen genommen, denn fast eine Woche lang war es die bange Frage überall: Was wird aus unserer blühenden Provinz Ostpreußen, dem schönen Lande, in dem uns vor hundert Jahren die Wogenröte der Befreiung von napoleonischen Joch auflief? Wie weit wird es den Moskowitern gelingen, in das ostpreußische Land einzudringen, wie lange werden seine unglücklichen Bewohner unter der Geißel des Moskowitertums zu seufzen haben? Wird es notwendig werden, auch noch das westpreußische Gebiet bis zur Weichsel in den russischen Barbaren preiszugeben, werden sie auch dieses schöne Land verwüsten dürfen? Nun sind diese Zweifel gelöst, nun können wir die Siegesfreude rein und ungetrübt genießen! Schon fordern die Klänge mehrerer bedrohten Städte die Flüchtlinge auf, zu Haus und Herd zurückzukehren, und des starken Schutzes der Waffen gewiß, werden sie freudig dieser Aufforderung folgen. Noch aber muß ein schwerer Kampf entschieden werden, den unser kühnster Bundesgenosse führt, und Gott sei Dank, mit hoffnungsvoller Aussicht auf einen vollen Erfolg. Es handelt sich um die Russenschlacht am Dniester, die nun schon seit fünf Tagen tobt. Ueber ihren Stand berichtet uns ein nicht amtliches Telegramm aus Wien:

Die Schlachten auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz dauern mit ungeminderter Heftigkeit fort. Die österreichischen, gegen die befestigten Stellungen des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringende Kräfte hatten inzwischen am 26. August einen Angriff auf den Raum von Buga und Wirpa gegen starke russische Armeen begonnen. Hierauf entwickelten sich wiederholt heftige und für die österreichischen angriffsfreudigen Truppen siegreiche Kämpfe bei Cholm, sowie nördlich und östlich von Jamosa, in die am 28. August auf dem Raum von Tomaszow und Bedra eine nun gleichfalls auf russischem Boden vordringende Gruppe der dortigen österreichischen Kräfte er-

## Krieg und Zeitung.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß in dieser schweren und ereignisvollen Zeit es für jedermann von größter Wichtigkeit ist, täglich eine

durchaus zuverlässige und gut unterrichtete Zeitung

in die Hand zu bekommen. Niemandem kann damit gedient sein, ein Blatt zu erhalten, das den von der Heeresleitung gegebenen Nachrichten noch eine Menge Meinungen hinzusetzt, die oft den Tatsachen voraussetzen oder lediglich Vermutungen und Gerüchten Raum geben. Es ist dem Auer Tageblatt vielfach aus seinem Leserkreis das Zeugnis ausgestellt worden, daß es sich in diesen aufgeregten Zeiten in seiner Berichterstattung frei von allem hält, was nicht den Tatsachen entspricht. Ausdrücklich mag hierbei darauf hingewiesen sein, daß das Auer Tageblatt die vom Wolff-Bureau verbreiteten Kriegsnachrichten mindestens ebenso zeitig bringt wie die auswärtige Presse. So ausgestattet, versehen sich Verlag und Redaktion auch fernesthin des Vertrauens der werten Leserschaft. Wer noch nicht Bezahler des Auer Tageblattes ist, bestalle dieses in unserer Geschäftsstelle, in einer der Filialen, bei den Anzeigern, Postanstalten oder Briefträgern.

Verlag und Redaktion des Auer Tageblattes.